

„Krisenbedingt schwierig,

Auch die Mitarbeiter des Vorarlberger Kinderdorfs müssen ihre Arbeit an die Corona-Krise anpassen.

Im Mittelpunkt steht aber stets das Wohl des Kindes, wird betont.

Von Brigitte Kompatscher
brigitte.kompatscher@neue.at

Es sind einige hundert Kinder landesweit, die vom Vorarlberger Kinderdorf betreut werden. Rund 100 sind stationär in Wohngruppen beziehungsweise in Kinderdorffamilien untergebracht, etwa 250 leben in Pflegefamilien und zusätzlich werden an die 800 Familien bei unterschiedlichen Problemstellungen von Mitarbeitern der Sozialeinrichtung begleitet.

Grundsätzlich würden die Kontakte mit den leiblichen Eltern weiterlaufen wie bisher, informiert Geschäftsführer Christoph Hackspiel. Gerade bei den ambulanten Diensten erfolge derzeit aber – dort wo es machbar sei – vieles über Video.

Ermöglichen. Allerdings gebe es auch Situationen, bei denen der persönliche Kontakt beziehungsweise die Begegnung notwendig seien und in solchen Fällen werde das auch ermöglicht, erklärt Hackspiel. „Unter Einhaltung aller Verhaltensregeln und hygienischen Bestimmungen“, fügt er hinzu. Ein solcher Fall sei etwa ein Pflegekind, das unbedingt seine Mama sehen will und umgekehrt. Eine Mutter, deren Neugeborenes in einer Krisenpflegefamilie untergebracht wird und die es besuchen möchte. „Das kann man nicht über Video machen.“

Grundsätzlich müsse das Recht des Kindes auf Kontakt mit seinen Eltern erhalten bleiben, so der Kinderdorf-Geschäftsführer. Diesbezüglich gebe es aber fast überall ein gutes Einvernehmen zwischen Betreuern, Kindern, Pflegefamilien und

Eltern. „Wir haben eigentlich keine strittigen Fälle“, erzählt er.

Kronhalde. Im Kinderdorf Kronhalde in Bregenz sind derzeit inklusive der Krisenstation rund 50 Kinder, berichtet Verena Dörler, die das Kinderdorf Kronhalde leitet. Kontakte mit den leiblichen Eltern seien auch bisher neben den Besuchsmöglichkeiten über Telefon gepflegt worden, sagt sie. Sie betont, dass nach wie vor die Kontaktform in Abstimmung mit den Eltern erfolge – das inkludiere Besuche. Wobei manche Eltern derzeit auch (lieber) mit einem Besuch aussetzen wollen, berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Für die Kinder im Kinderdorf habe sich in Bezug auf die Besuchskontakte noch wenig verändert, informiert Dörler, „die Eltern wollen das Beste für ihre Kinder und kooperieren sehr gut“. Am schwierigsten sei es



„Unsere Mitarbeiterinnen arbeiten in einem Kontext, in dem Homeoffice meistens nicht möglich ist.“

Christoph Hackspiel, Geschäftsführer Vorarlberger Kinderdorf



für die Jugendlichen, die ihre Freunde nicht treffen können, sagt sie. Da geht es ihnen aber vermutlich so wie allen ihren Alterskollegen. Im Kinderdorf selbst gehen die Gruppen derzeit allerdings nur mehr getrennt auf den Spielplatz, erzählt Dörler dann noch, um bei einem eventuellen positiven Fall nicht die gesamte Einrichtung in Bregenz unter Quarantäne stellen zu müssen.

Systemerhaltend. Prinzipiell werde darauf geachtet, direkte Kontakte zu begrenzen, erklärt Hackspiel, um damit auch Infektionsketten zu unterbrechen. „Aber unsere Mitarbeiterinnen arbeiten in einen Kontext, in dem Homeoffice in den meisten Fällen nicht möglich ist.“ Das Kinderdorf würde ja auch zu den systemerhaltenden Diensten gehören. „Wir sind für die Kinder nach wie vor voll da.“

Auch im Vorarlberger Kinderdorf gibt es einen Corona-



Verena Dörler, Leiterin Kinderdorf Kronhalde Bregenz.

Fall. Ein Mitarbeiter ist davon betroffen. Andere sind in Quarantäne, in freiwilliger Selbstisolation oder zu Hause, weil sie Angehörige haben, die immungeschwächt sind. Einige davon könnten im Homeoffice arbeiten, aber rund 40 der etwa 300 Mitarbeiter würden derzeit ausfallen, informiert der Geschäftsführer. „Das sind nicht wenige, da wir ja alles voll am Laufen haben.“

aber stabil“



Flexibilität ist derzeit auch im Vorarlberger Kinderdorf gefragt.

KLAUS HARTINGER,
VORARLBERGER
KINDERDORF (3)



Reibungslos. Die Arbeit erfolge auch in Abstimmung mit der Kinder- und Jugendhilfe und das laufe derzeit relativ reibungslos, so Hackspiel. Es herrsche bei allen Beteiligten große Flexibilität. Die Situation sei „krisenbedingt schwierig, aber stabil“, fasst er die Lage zusammen.

Parallel würden aber auch Notfallpläne gemacht, erzählt Hackspiel. Etwa für den Fall, dass eine Station wegen Quarantäne geschlossen werde, weitere Mitarbeiter ausfallen und ähnliches. Diesbezüglich gebe es aber auch eine Kooperation der sozialen Einrichtungen, berichtet er. Nachdem es derzeit einige Menschen gebe, die weniger Arbeit hätten, etwa im Beratungsbereich, könnten die woanders einspringen. Dafür wird

vom Dachverband der privaten Sozial- und Gesundheitseinrichtungen im Land eine Plattform eingerichtet, über die sich die Unternehmen diesbezüglich austauschen können.

Konfliktpotenzial. Die Auswirkungen der derzeitigen Ausnahmesituation sind im Vorarlberger Kinderdorf aber auch noch an anderer Stelle bemerkbar. „Wir spüren, dass das Konfliktpotenzial in den Familien deutlich ansteigt“, sagt Hackspiel, „das merken wir jetzt schon“. Zumal es sich bei den vom Kinderdorf begleiteten Familien ja auch um solche handelt, wo es vorher schon gröbere Probleme gab. Aber, so der Geschäftsführer, „wir schauen, dass die Kinder nicht allein bleiben“.

DORNBIRN

Abmeldung führt zu finanziellen Problemen

Auf einen weiteren Aspekt in der derzeitigen Krisensituation weist der Gemeindeverband in einer Aussendung hin.

Die Kinderbetreuungseinrichtungen und Musikschulen im Land sind in der Corona-Krise auf die Solidarität der Bevölkerung angewiesen, teilt der Gemeindeverband in einer Aussendung mit – und zwar vor allem aus finanziellen Gründen. Daher appelliert die Vizepräsidentin des Vorarlberger Gemeindeverbands, die Dornbirner Bürgermeisterin Andrea Kaufmann, an die Eltern, ihre Kinder jetzt nicht von Kindergarten, Kinderbetreuungseinrichtung oder Musikschule abzumelden.

„Eine Abmeldung könnte vor allem die privaten Kinderbetreuungseinrichtungen und vereinsrechtlich organisierten Musikschulen in große finanzielle Nöte bringen“, erläutert Kaufmann. Aber auch die gemeindeeigenen Einrichtungen kämen in Bedrängnis, sagt sie. „Wir haben alle nichts davon, wenn viele Einrichtungen nach der Aufhebung der Ausgangsbeschränkungen nicht mehr aufsperrbar sind“, stellt die Gemeindeverbandsvizepräsidentin dazu fest. Außerdem si-

chere man den Kindern durch die Nichtabmeldung den Platz in der Kinderbetreuung oder in der Musikschule.

Die privaten Kinderbetreuungseinrichtungen und die vereinsrechtlich organisierten Musikschulen würden die Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus besonders hart treffen, heißt es weiter. Um die finanziellen Folgen etwas abzufedern, unterstützen Arbeiterkammer Vorarlberg und Gemeindeverband diese Institutionen bei der Antragstellung für die Kurzarbeitsbeihilfe.

Die 96 Vorarlberger Gemeinden sind auch weiterhin für die Bevölkerung per E-Mail und Telefon erreichbar, wird mitgeteilt. Einzig der Parteienverkehr sei nur in wirklich dringlichen Fällen nach telefonischer Vereinbarung möglich. „Die Gemeinden erledigen selbstverständlich weiterhin ihre Aufgabe und sind auch für die Bürgerinnen und Bürger erreichbar“, heißt es abschließend vorseiten der Vizepräsidentin des Gemeindeverbands.



Derzeit sind die Kindergärten leer – abmelden sollte man laut Gemeindeverband die Kinder aber nicht.

KLAUS HARTINGER